

Wohnblockpoesie

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 36

PDF erstellt am: **04.08.2024**

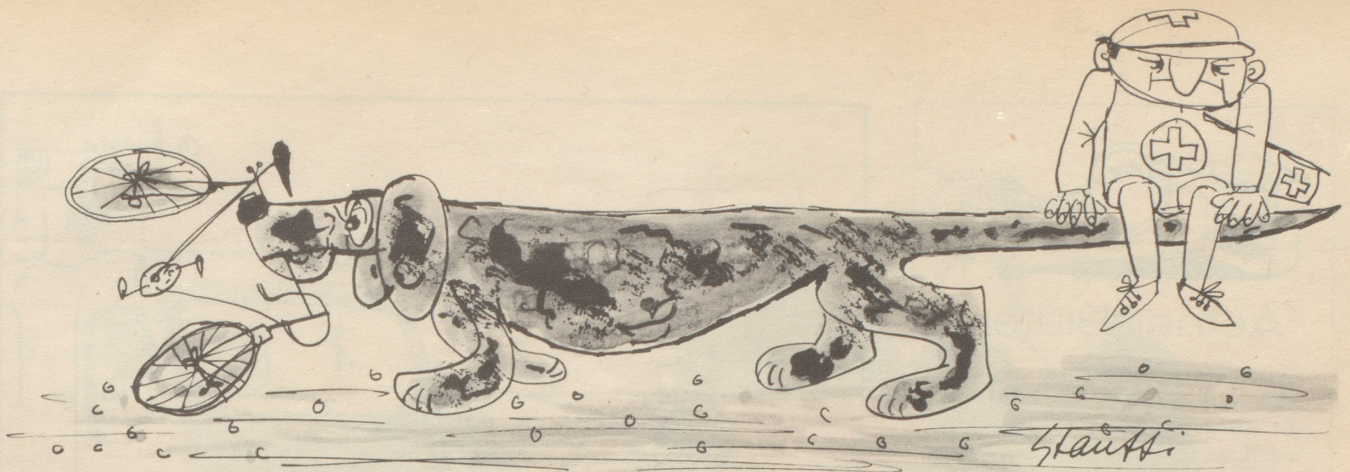
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Straßenweltmeisterschaft

Und die Bilanz
Wir sind am Schwanz!

Wohnblockpoesie

Ich möchte wieder einmal eine Kastentür
um hundertachtundsiebzig Grade öffnen können,
und aus dem Bett zu steigen ohne Kunstturn-Kür
wär meinem krummgezerrten Korpus wohl zu gönnen.

Ich möchte auch des Vaterlandes Mottenweide,
Kaputt genannt, vor Inspektionen rollen dürfen
und nicht gezwungen sein zu fluchen wie ein Heide,
und ohne rundum die Tapete abzuschürfen.

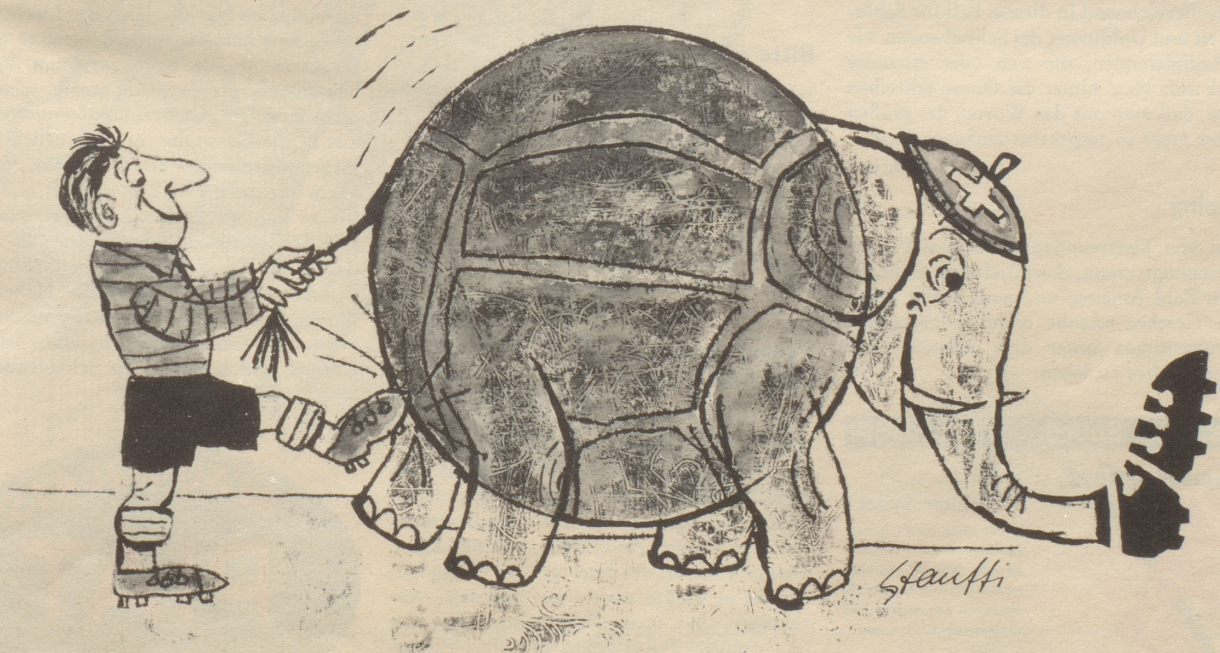
Beim Schreibmaschinenklappern wär es zu begrüßen,
wenn rechts und links der Wagen nicht an Goethebände
und Vasen stieße und der Kinderlein, der süßen,
Geheul nicht just auf meinem Trommelfell stattfände.

Ich wäre froh, wenn ich den Staub- und Fliegenwedel
mir aus dem Schranke holen könnte, ohne daß
dabei das Glätteisen mir auf meinen Schädel
zu fallen droht wie weiland das Damokles-Faß!

Es müßte der Diogenes – so sag ich immer –
mit seinem Schwerte gegen Wohnblock-Bauer fahren!
Die machen nämlich mikroskopisch kleine Zimmer,
als müßten ihr Talent sie dorten aufbewahren ...

Robert Däster

PS. Aus Reimesgrund Erlogenes
sei noch ans Licht gezerrt:
Das Faß gehört Diogenes,
und Damokles das Schwert!



Saison-Auftakt:

Einzug in die Fußball-Arena!